GRUSS MATTHIAS B. NLZ 20.7.07

«Das ist kein Disneyland, das ist echt»

nno Nager (51) wird schäftsführer von Sawiris' rma. Der Andermatter hat fahrungen mit Tourismus-sorts – in Amerika.

ERVIEW VON SVEN AREGGER

uf Nager, der in Andermatt aufchs und in den vergangenen 30 Jah- in den USA lebte, warten grosse gaben. Der 51-Jährige ist verantrtlich für Organisation, Immobilienkauf, Marketing, Finanzen und Bau Tourismusprojekts in Andermatt. rfahrungen hat er schon reichlich ammelt. In den lkalifornischen gebieten Big r und Snow ley machte der ernte Tiefbauchner Ferienrets wieder profiel. Später wurde Planungschef Mammoth ountain, einem grössten Winresorts Norderikas. Dort wird ade ein 500-Milnen-Franken-Rot mit 4-Sternetel, Golfplatz, en und Appartements fertiggestellt.

«Die Landschaft im Urserntal ist rau und noch ein wenig unterentwickelt.»

BENNO NAGER

awiris traf ihn in Los Angeles

or einigen Wochen traf sich Nager dem ägyptischen Investor in Los geles. «Wir haben gemerkt, dass wir einer Wellenlänge sind», erinnert Nager. «Es war für mich daher nell klar, dass ich zurück in die weiz komme», sagt der Andermatdessen Mutter und Geschwister hier hnen. Am 1. September wird er seine e Stelle antreten. «Ich bin very impressed», sagte Nager, dem noch nicht alle deutschen Wörter wieder geläufig sind. «Beeindruckt», half ihm Sawiris. Nagers neuer Chef ist überzeugt, einen der Besten gefunden zu haben. «Fehlt nur noch, dass Nager richtig Deutsch lernt», sagte Sawiris und schmunzelte.

In den Bergen von Kalifornien haben Sie grosse Skiresorts entwickelt. Jetzt kehren Sie nach Andermatt zurück. Warum?

Benno Nager: Die Landschaft im Urserntal ist rau und noch ein wenig unterentwickelt. Das macht die Arbeit sehr interessant. Denn hier können wir ein Tourismusresort von Grund auf aufbauen.

Also anders als in Übersee?

Nager: In Kalifornien waren bereits gute Infrastrukturen vorhanden, wir mussten nicht alles in einem Zug errichten. In Andermatt werden wir schneller bauen, um von Anfang an genug Sportmöglichkeiten anbieten und damit Gäste anlocken zu können.

Sie haben in Kalifornien Skigebiete mit neuen Bahnen erschlossen. Ist das auch für Andermatt denkbar?

Nager: Ja. Wir haben im Urserntal fantastische Landschaften, etwa den Gemsstock oder den Nätschen. Diese Skigebiete müssen wir gemeinsam mit den Betreibern weiterentwickeln. Sehen Sie: Wollen wir ein Spitzenresort sein, brauchen wir Spitzenanlagen. Dazu gehören auch die Skigebiete.

Sie werden nicht nur mit den Sportbahnen, sondern auch mit Behörden, Umweltverbänden und nicht zuletzt mit der Bevölkerung zu tun haben.

Nager: Das ist der einzig richtige Weg. Unser Projekt soll in die Umwelt passen. Und die Urschner sollen es mitgestalten, denn wir wollen zum Dorf gehören. Nur so sind wir erfolgreich.

Die Bevölkerung will keine Retortenstadt. Wie erfüllen Sie dieses Anliegen?

Nager: Wir integrieren den Charakter des Dorfes in unsere Pläne. Die Idee ist nicht, alte Gebäude nachzubauen. Unser Baustil soll sich allerdings dem Dorf anpassen und es ergänzen. Da ist es auch wichtig, dass wir nicht zu viele kommerzielle Geschäfte haben, wir dürfen nichts überbauen. Die Gäste der neuen Hotels sollen auch ins Dorf gehen, um einzukaufen. Wir wollen dem Dorf das Business auf keinen Fall wegnehmen. Ausserdem werden wir einen Teil des Ferienresorts verkaufen. Und damit der Verkauf erfolgreich ist, müssen wir etwas schaffen, das die Leute wollen.

Was will der moderne Tourist?

Nager: Ob Amerikaner oder Europäer – alle wollen grundsätzlich das Gleiche: ein Alpenerlebnis mit Komfort. Sie wollen in die Berge, und dieses Gefühl soll authentisch sein. Das heisst konkret: Wir müssen eine Atmosphäre schaffen, in der sie sich entspannen können, sich wohl und sicher fühlen.

Wie gross sind Ihre Erwartungen?

Nager: Wir können eines der besten alpinen Erlebnisresorts schaffen. Von diesem Gebiet hier in Andermatt träumen die Leute im Flachland, es ist ihre Vorstellung von den Alpen. Das Tal mit den hohen Bergen, die grünen Wiesen, die Kühe, Bauern und Ställe: Das ist kein Disneyland, das ist echt.

Sawiris will lebendiges Dorf

Das neue Ferienresort soll so aussehen, wie wenn es natürlich gewachsen wäre, sagt Kurt Aellen, der die Auswahljury für die Architekten geleitet hat. Das Zentrum soll dörfliche Lebendigkeit ausstrahlen. Es sollen wie in Andermatt üblich kantige Häuser aus Stein und Holz werden. Trotzdem will man, so Aellen, die Grundstruktur nicht nachahmen. Die neuen Gebäude sollen vielmehr das bestehende Dorf ergänzen.

Sportanlage verbindet das Dorf

«Die Architekten behandeln die Seelen von Andermatt mit Respekt», ist Sawiris überzeugt. Ihm ist es ein Anliegen, dass die Bauten auch den Einheimischen gefallen. Zudem wird die neue Anlage mit dem bestehenden Dorf verknüpft. Verbindungsstück wird die Sportanlage mit Eisfeld, Schwimmbad und Fitnessanlagen sein. Sawiris Ferienanlage mit 3000 Gästebetten wird etwa gleich gross wie das bestehende Dorf.

Erste Etappe bis Ende 2010

Architekt Max Germann, der die Quartiergestaltung im Sawiris-Projekt leitet und koordiniert, stellte gestern den weiteren Zeitplan vor. Als nächstes werden die Quartiergestaltungspläne ausgearbeitet. Die Baueingaben sind für Ende 2008 vorgesehen. Die Bauphase könnte im Frühling 2009 beginnen, die erste Etappe bis Ende 2010 gebaut sein. *MZ*

EXPRESS

- Benno Nager wird CEO der Andermatt Alpine Destination Company.
- Er will den künftigen Besuchern «Alpen-Feeling» vermitteln.
- Er will auch das Andermatter Skigebiet aufrüsten.

ARCHITEKTEN

18 Teams planen Tourismusresort

Jetzt ist bekannt, welche Architektenteams das Ferienresort in Andermatt bauen werden. Nachdem im vergangenen Mai 33 Architekten in die Vorausscheidung gekommen waren, bleiben nun 18 Teams definitiv im Rennen.

Zentrum Tourismusresort: Sik, Fickert & Knapkiewicz (Zürich); Miller & Maranta (Basel).

Villen: Scheitlin-Syfrig (Luzern); group8 (Genf); Müller, Sigrist & Dipol (Zürich); Matti, Ragaz & Hitz (Liebefeld); Graber, Pulver & Masswerk (Zürich/Kriens); Sylvia & Reto Gmür (Basel); Hauenstein, La Roche & Schedler (Zürich).

Hotels: Gay, Holzer & Kobler (Monthey); Atelier Christian Hauvette (Paris); Burkhalter Sumi (Zürich); Christian Kerez (Zürich), Steven Holl/Rüssli (Luzern) und Studio Mattheo Thun (Milano).

Sportzentrum: Theo Hotz AG (Zürich).

Weitere: Devanthéry-Lamunière (Genf); Gino Zucchi (Mailand).

red